

Die Front blickt auf die Jugend

Schwerterträger Oberleutnant Bärenfänger aus schaffenden Jugend

Der erste aus der Infanterie hervorgegangene Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, Oberleutnant Bärenfänger sprach auf dem Reichstapfel der schaffenden Jugend in der der Nahrung und Kriegsproduktion wie in der Landwirtschaft eingeschulten Jugend. Seine Worte waren Ausdruck einer unübertroffenen Kameradschaft zwischen der Front und einer Jugend, deren Ehre es ist, mit ganzer Kraft in der Heimat der Front zu dienen, um schließlich selbst einmal als Kriegsfreiwillige in deren Reihen einzurücken.

Oberleutnant Bärenfänger rief der schaffenden Jugend aus: „Eure Vereinerung beweist mir, daß eure Herzen dem namenlosen Grenadier gehören, für den ich spreche. Ich bin stolz darauf, gerade der Infanterie anzugehören, die die letzte Entscheidung auf dem Schlachtfeld herbeiführt. Blickt auf die Front und seht bei Arbeit und Dienst in ihrem Einsatz ein Vorbild! So wie es an der Front auf jeden einzelnen Grenadier ankommt, genau so wichtig und entscheidend ist eure Arbeit in der Heimat. Wer in seinem Beruf ein unabhängiger und tüchtiger Mann ist, der wird es auch als Soldat sein. Es gibt kaum einen Beruf, der nicht bei der Truppe seine praktische Auswirkung hat. Auch die Front beruht auf dem Leistungsprinzip. Wer am meisten kann, kommt am schnellsten und sichersten voran. Von besonderem Wert ist die Ausbildung in den Wehrerleichterungslehren. Macht daher mit Lust und Liebe euren Dienst, auch wenn ihr euren Urlaub dafür opfern müßt, denn ihr tut es für Euch selbst!“

In eindringlichen Worten sprach der Schwerterträger auch zu den deutschen Mädchen, die ihre Ehre bewahren sollen, damit sie denen, die heute im unerhittlichen Kampf stehen, später einmal die rechten Lebenskameradinnen sind.

Dr. Lammers 65 Jahre alt

Wie die meisten der im politischen Führerkreis veranzichtigten Männer hat der Weltkrieg auch Dr. Hans-Heinrich Lammers in seine harte Schule genommen. Als Hauptmann frontbewusst, mit dem E. A. I. ausgezeichnet, trat Dr. Lammers, als er dem Vaterland nicht mehr mit der Waffe dienen konnte, in die Verwaltung besetzter Gebiete ein. Dem Fronteinsatz verdankt er den unbedingten Einsatz der ersten Person und die Härte und Unbarmherzigkeit eines männlichen Charakters, der das für richtig Erkannte beharrlich verfolgt.

Für einen solchen Charakter war allerdings die Eukemose nicht der geeignete Boden, und so der aufrechte Mann es unter seiner Würde hielt, seine streng nationale Gesinnung zu verbergen und es stets verheimlichte, daß Mäntelchen auch dem gerade wehenden Winde zu hängen, erfuhr er Anfeindungen von so niedriger Gesinnung, daß sie einen anderen wohl zur Strecke gebracht hätten. Dr. Lammers aber dokumentierte seine Überzeugung offen damit, daß er lange vor der Wählerregung in die Nationalsozialistische Partei eintrat. Nach der Machtübernahme ernannte der Führer Dr. Lammers zum Staatssekretär in der Reichskanzlei, bald darauf erfolgte die Ernennung zum Chef der Reichskanzlei und später die zum Reichsminister. Die gewaltigen neuen Aufgaben, welche die nationalsozialistische Politik auf allen Weichen stellte, machten auch eine innere Reform der Reichskanzlei notwendig. Aus einem langsam nach überkommenen Methoden arbeitenden Beamten- und Verwaltungsapparat schuf Dr. Lammers in enger Zusammenarbeit mit dem Führer ein schlussfertiges Instrument der innerstaatlichen Politik.

Wie im ganzen öffentlichen Leben tritt der nationalsozialistische Stil in der Arbeit der Reichskanzlei besonders deutlich hervor. Das hervorhebende Merkmal dieses Stils ist die Führung durch die verantwortungsbewußte Persönlichkeit. Dr. Lammers besondere Aufgabe ist der stetige Kontakt mit dem Führer selbst, dem er die Vorschläge in letzter, von ihm selbst ermogener und durchdachter Form zur Entscheidung vorlegt. Zum weiteren Aufgabengebiet des Ministers gehört ferner die Verwaltung der besetzten Gebiete, für die er ja bereits im letzten Kriege seine besondere Eignung bewiesen hatte. Dr. Lammers ist außerdem Mitglied des Geheimen Kabinettsrates und des Ministerrates der Reichsverwaltung. Ferner regt ihm ob, alle Gesetze und Erlasse des Führers im Reichgesetzblatt anzukündigen.

Eine Fülle von Aufgaben und eine gewaltige Bürde von Arbeit liegen also auf den Schultern des nunmehr 65jährigen Mannes.

Wieder Unruhen in Damaskus. Wie aus Beirut gemeldet wird, soll es in Damaskus erneut zu Unruhen gekommen sein. Der syrische Nachrichtenendienst erklärt, daß die Regierung deswegen gewesen sei, gegen „gewisse Bewegungen“ Maßnahmen zu ergreifen. Ferner wird von der Abfahrt „gewisser Personen“ berichtet. Die Bevölkerung wird gleichzeitig aufgefordert, ihrer Arbeit nachzugehen. Die Straße, so wird schließlich berichtet, sei wieder hergestellt.

139 Terrorflugzeuge abgeschossen

Beltätigkeit der großen Abwehrschlacht in Italien nimmt zu — 50 Feindpanzer vernichtet

Aus dem dem Führerhauptquartier, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Italien nimmt die große Abwehrschlacht durch vermehrte Einsatz feindlicher Panzerverbände an Heftigkeit zu. Am äußersten Westflügel des Landeslaufes von Nettuno wurden Angriffe abgewiesen und eine hinter unserer Front gelandete feindliche Kräftegruppe im Gegenangriff vernichtet. Südlich von Nettuno sind weitere schwere Kämpfe im Gange. Im Raum beiderseits Civitavecchia gelang es, die feindlichen Einbrüche nach erbittem Ringen vor den Kräftestellungen aufzulösen und abzuriegeln. Starke Angriffe überlegener feindlicher Kräfte gegen Civitavecchia selbst wurden unter Abbruch von 17 Panzern zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Aus dem Raum von Nettuno setzen sich unsere Truppen beschleunigt nach Nordosten auf die Ostküste ab, um sich dort mit den aus dem Abschnitt von Terracina nach Norden zurückgenommenen Verbänden zu vereinigen. Die Bewegungen verlaufen trotz starken feindlichen Nachdruckes planmäßig.

Im Abschnitt beiderseits des Viterbo griff der Feind weiter mit überlegenen Kräften, von rollenden Jagdbomben unterstützt und starken Panzerverbänden unterstützt, an. Unsere Truppen leisteten ihm erbittem Widerstand und lösten die feindlichen Angriffskräfte im Raum südlich von San Giovanni und Roccajecca auf. 50 feindliche Panzerkampfwagen wurden dabei abgeschossen. Erneute, nach Panzer unterstützte feindliche Angriffe gegen den Tri Vedimonte brachen verlustreich zusammen.

Einernagelungszeuge und Kampfzähren der Kriegsmarine verlustlos in der Nacht zum 24. Mai im Seegebiet von Livorno ein feindliches Torpedoschiffboot. Aus dem Ozean werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände führten im Laufe des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht mehrere Terrorangriffe. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten 139 feindliche Flugzeuge darunter 115 viermotorige Bomber. Weitere 16 Flugzeuge wurden über dem italienischen Raum und den besetzten Westgebieten abgeschossen. Von diesen 139 Flugzeugen wurden durchgeführte Angriffe wurde Berlin, Wien, Prag, Neuchâtel und mehrere Orte im Raum von Wien betroffen. Bei Nacht warachen das Ziel eines britischen Terrorangriffes, besonders in der Gegend von Wien und in Nachen entstandene Schäden und Verwundete.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wiederum Einzelziele in Dänemark mit gutem Erfolg an.

London: Sehr viel Blut

In London verheimlicht man nach dem Berichtstatter von „Kronblättern“ nicht, daß die Kämpfe der Alliierten in Italien diesen sehr viel Blut gekostet haben. Die schlimmsten Verluste der alliierten Kampftruppen seien die furchtbaren, auf Kraftwagen montierten 88 deutschen Panzerabwehrkanonen, die in kleinen Wäldern und Olivenbäumen versteckt. Die deutsche Infanterie habe härteste in Widerstand geleistet. Sie habe sich überrollen lassen und dann mit Maschinengewehren und Handgranaten die vorrückenden Kanadier bekämpft.

Der amerikanische Pressesprecher John Daly, der kürzlich aus Italien zurückkehrte, beschreibt nach einer Zeitung aus Washington die furchtbaren Schwierig-

Das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Rudolf Freyher von Waldenfels, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 6. Panzer-Division, als 476. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Fritz Müller, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments, als 477. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Albin Feiler, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 478. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 479. Soldaten der deutschen Wehrmacht an Hauptmann Walter Schmidt, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Regiment der 4. Panzer-Division „Wiking“.

Hannelore

Roman von Maria Fuchs

Ueberreicht Verlag Aug. Schwingenkeim, München. 30. Fortsetzung

„Sie müßten eine herrliche Mutter sein, Frau Kirchmaier...“ Es herrschte eine Stille und eine keusche Leblosigkeit über ihren Blick. Er begann langsam, unbeholfen: „Manchmal denke ich mir, in uns ist etwas Gleiches, Verwandtes. Wir sind eigentlich innerlich einsame Menschen.“

Sie sah lächelnd auf zu ihm und erwiderte: „Vielleicht haben Sie recht. Nur empfindet jeder von uns dies ein klein wenig anders. Es gibt viel gleiche Schicksale und doch kein gleichsam erlebtes Leid.“

Ihren unklaren, ausweichenden Antworten war es schwer, geliebte Wünsche einzutauschen. Und so versuchte er andererseits an sie heranzutreten.

„Oh! Ich bin Angst, Frau Kirchmaier, ich kann Sie verlieren. Das war nicht ausgedacht für mich.“

„Oh! Ich bin gerne bei Ihnen“, wich sie aus. „Sie fürchten wohl, die Arbeit schreit mich ab? Ich brauche Arbeit, das weiß ich am besten.“

„Sie sind aus Tirol?“ Bejahend nickte er mit seinen Fragen ihr näher, immer fester, er trafe eine Karte auf.

Hannelore zog den weißen Kinnboden zwischen die Zähne, als überlege sie sich ihre Antwort. Dann trat sie ihm ein wenig näher.

„Ja, ich bin aus Tirol“, sagte sie ruhig. „Kennen Sie meine Heimat? Nicht? Dann müssen Sie einmal mit Veronika dorthin. Tirol ist schön. Es läßt sich nicht lassen, wie es ist, man muß es sehen.“ Das einfache Bekannte glänzte wie ein Silberstein schimmernd auf. „Ich bin ein Fischerkind“, erzählte sie. „Meine Eltern sind leider viel zu früh gestorben. Das bedeutet für ein kleines Mädchen, wie mütterlichen Kleinherumgekommen zu werden. Ich bin in die Stadt gekommen, in ein Waisenhaus. Unfieren kann dort nicht wachen. Es bleiben einem die Fingergelbte — ein Leben lang.“

Ferrisen brach sie ab. Seit wann schüttete sie ihr aufgeregtes Leid einem fremden Menschen hin? Muhte er daraufhin nicht dies ihr hingeworfenes Schicksal mit den eigenen Händen glühend

umfassen? Sie erkannte auch, daß er einen Anknüpfungspunkt für eine inhaltlichere Frage hatte.

Er war aufgestanden und ging mehrmals in der Stube umher. In etwas schüchternem Ton fragte er lebendiger: „Werden Sie nicht mehr heiraten, Frau Kirchmaier?“

Ein schwaches Lächeln hand auf ihrem Gesicht. Es war fast ein nachsichtiges Streicheln über eine kleine Entzündung hin. „Nein, Herr Gröbner, eine Heirat kommt bei mir nie in Frage. Sie wissen, ich bin geschieden. Das ist nur die äußere Form und für mich bedeutungslos im gewissen Sinne. Nachher ist mein weiteres Empfinden. Und nach diesem Punkt ist nicht anders handeln, als allein zu sein und wenn mein Mann auch nicht mehr wäre. Ich käme von ihm nicht los.“

„Sie haben Ihren Mann wohl sehr gern geliebt?“

„Ja — ich glaube schon. Wissen Sie, Herr Gröbner, nichts ist rätselhafter als das eigene Herz. Man kennt es selbst am wenigsten und wenn, dann meistens viel zu spät.“

Um wen trauerte diese Frau? Er kam ihr um keine Handbreit näher, während von ihm täglich mehr die beherrschte Ruhe abfiel. Einmal hatte er sich in ihr Zimmer geschlichen. Er wollte, sie durch irgend ein Bild, ein Zeichen der Vergangenheit deutlicher zu erkennen. Aber das Zimmer machte im Vergleich zu den anderen Räumen einen fast heissen Eindruck. Es erinnerte an die heimlich laubere, aber schmucklose Zelle einer Rebsknechtin, der die Welt nur noch zum Schein diene, während sie ihre Seele anderen Dingen verleiht.

Vinter der Hölle verlor die Sonne. Sie zauberte einen Glanz über das helle Grün, das es regenbogenfarbig aufleuchtete. Die träge Ruhe des Sonntagmorgens verlor in den Abend.

Gleiche Tage waren darüber vergangen.

Ueber die alpenbestäubten Hölzer polterten laute Schritte. Hannelore öffnete die Tür und sah im Halbdunkel den Postboten stehen. Der einen Brief hielt. „Was Einzelstüben für Sie, Frau Kirchmaier?“

„Für mich?“ Ueberhaupt drehte sie den Umschlag nach allen Seiten. Vom Verdächtigten der unangenehm dampfende Geruch überglühender Milch, die auf der heißen Platte verbrannte. Glig lief sie in die Küche und rief die Wanne vom Herd. Das Feuer spie seine heißen Funken nach ihr. Sie las unermüdet, dreimal, was ihr ein Unbehagen mit etlichen mittelstosigen Worten aus dem Blatt Papier floss. Wie Reile lagen die Worte da, man konnte sie nicht überlesen. „Ich erachte es als meine Pflicht“, hand sie nicht groß. „Sie daran zu erinnern, daß es

retten der allertesten Truppen an der italienischen Front. U. a. erklärte er, daß nirgends in der Welt die Soldaten der Alliierten größere Schwierigkeiten überwinden müßten als in Italien. Um keinen amerikanischen Feiern die Härte der Kämpfe in den italienischen Bergen klar zu machen, wählte er ein anschauliches Bild aus dem Großstadtleben: Stellen Sie sich vor, daß Sie auf das Dach eines Balkenträgers klettern müssen, dessen Fahrstuhl nicht funktioniert. Während Sie die Treppe hinaufklettern, steht auf jedem Treppenschritt jemand, der Handgranaten nach Ihnen wirft, sowie Feuer und brennendes Öl die Treppe hinunterläßt. Trotzdem läßt sich dies noch lange nicht mit der Wirklichkeit der Kämpfe in Italien vergleichen.

Ueber 1000 Mann Personal

150 Feindflugzeuge in 24 Stunden vernichtet

Die deutsche Luftverteidigung vernichtete in den vergangenen 24 Stunden insgesamt 150 britische und nordamerikanische Flugzeuge, darunter 115 viermotorige Bomber, die zu Terrorflügen gegen das Reich im Laufe des 24. Mai und in der Nacht zum 25. Mai gestartet waren. Dazu kommt die Zahl der über dem italienischen Raum und den besetzten Westgebieten abgeschossenen feindlichen Maschinen, die im Augenblick noch nicht feststeht, aber nochmals etwa 15 Flugzeuge betragen wird.

Die Anglo-Amerikaner haben also in wenigen Stunden wiederum über 150 Flugzeuge mit weit über 1000 Mann liegenden Personal verloren.

Jüge in Belgien mit MG's angegriffen

In den letzten Tagen häuften sich die Fälle, wo die anglo-amerikanischen Luftangriffe Automobils, Jüge usw. mit Brandbomben angriffen. In der Gegend von Kortrijk wurde ein Zug mit MG's angegriffen. In derselben Gegend wurden vier Weibende beim Aussteigen aus einem Juge durch MG-Angeln verletzt. Auf der Landstraße nach Tournot wurde ein Auto mit MG bestrichen, wobei drei Personen getötet und eine verletzt wurden, während in einer Ortschaft in der Nähe eine Straßenbahn das Ziel britischer Flugzeuge war.

Die „stillen“ Verluste

Ein amerikanischer Bomber, kürzlich, wie der schwedische Wehrmachtstab nach TF bekannt gab, am Mittwoch südlich von Sibirham an der schwedischen Küste in das Meer. Von der Besatzung wurden vier Mann geborgen, zwei unverletzt, einer verletzt, einer tot; zwei andere werden vermisst. An der Ostküste der schwedischen Inseln wurden vier Bomber, wie „Stockholms Tidningen“ aus Walmö berichtet, zwei amerikanische Bomber in 8 Me er. Von den Besatzungen konnten nur drei Mann gerettet werden.

Aus Rönne auf Bornholm wird gemeldet, daß ein viermotoriger amerikanischer Bomber von Süden kommend am Mittwoch nachmittags bei Vestermarie auf einem Ader notlandete.

Der starke Atlantik-Wall

„Angreifer verliert Ströme von Blut“

„Sondra Dagbladet“ bringt einen ausführlichen Bericht seines Pariser Korrespondenten über die deutschen Besatzungen an der Atlantik-Küste. Darin schildert er im einzelnen die großen deutschen Abwehrmaßnahmen an der Küste und schreibt abschließend, niemand wisse, ob und wann eine Invasion komme. Wenn man aber diese gewaltige Verteidigungsanlage sehe, verhebe man, daß, wenn der Kampf hier ernstlich losbräche, er die heutige junge Generation Ströme von Blut kosten werde.

Rumänien beging den Helibengedenktag

Rumänien beging am Donnerstag seinen Helibengedenktag. Aus diesem Anlaß bringt die rumänische Presse Worte aus Reden des Warfahals Antonescu und des Vizepräsidenten Prof. Nicolai Antonescu, in denen die Staatsführung sich zu dem opferbereiten Kampf für jene Ideale bekennt, für die die Deutschen gekämpft sind.

An unterrichteter Stelle erklärt man, daß bei einem Angriff auf Vitirol feindliche Jäger sich auf die Zivilbevölkerung stützten. Mit Maschinengewehren klossen die Luftangriffe wahllos in die fliehenden Reihen.

Die Bolschewiken in USA haben nach New Yorker Berichten ein neues Taruhemd angeleitet, dadurch, daß sie ihre Organisation auflösen und an ihrer Stelle die „kommunistische politische Vereinigung“ ins Leben riefen. Daß das nur ein neuer Name für die alte Organisation in Wirklichkeit ist, beweist die Tatsache, daß Carl Browder, der bisherige Generalsekretär der kommunistischen Partei in USA, wieder einstimmig zum Präsidenten der neuen Vereinigung erwählt wurde.

Zeit wäre, sich ein wenig um Adolf zu kümmern. Er braucht Sie“ — Keine Unterschrift — nicht. Sie sah die Buchstaben vor sich liegen und mit ihnen drehte sich das verarmte Schicksal ihres Mannes. Ihr wurde schwindelig dabei.... Er braucht Sie.... Ja, aber wer sagte ihr, ob er sie nicht vornehmlich vernachlässigt? Wer rief sie zu ihm? Sie zergründete sich trübselig um die Person des Briefschreibers. Er mußte Rudolf und die ganze Lage zu wenig kennen, sonst könnte in ihm nicht der Glaube ankommen, daß sie ihn heute noch zu retten imstande war. Vielleicht! Um das Sie woben sich magische Kräfte, die sie sich nicht mehr vertraute. Es war das selbe Verlangen, göttliche Götter in rein menschliche umzuwandeln.

... Er braucht Sie! ... Dies ging mit ihr tags, wochenlang. Sie versuchte, ihn gedanklich zu erreichen, aber so sehr sie sich anstrengte, sie kam ihm durch die Undurchdringlichkeit seines Spotts dreht näher. Wie dem einen helfen, und die einfachsten Dinge um ihn herum vernachlässigen! Dazu kam die Sorge um das Haus und die Menschen, denen sie diene. Zu viel Liebe und Sorgfalt hatte sie den Feinden verschwendet. Dingen hier schon abgelaufen und gegeben, daß es ihr leid tat, diesen Dingen alles wieder zuzunehmen. Es war für sie eine Freude, die blauen, leichten Stühlen zu sehen, deren Böden nicht mehr nach jedem Schmutz aufstrahlen. Die wehenden Gardinen hinter den Fenstern, die geschmackvoll bemalten Wände und geschickten Möbel, die Blumen am Mauervorsprung und die lindendelegierten Böden, es war alles ihr alleiniges Werk, an dem sie hart wurde und andere hielte machte. Zu Rudolf gehen, hieß ihre Kraft einbüßen, nie erlösendes Leid aufzufrischen, alte Wunden neu zum Fluten bringen.

Und doch! — Drei Worte, fordernd, aber auch gerecht wahrscheinlich, ließen sie immerzu aufhorchen. Nur wissen, ob es auch gerecht war, die freidliche Ruhe Gröbners und die helle Freude Veronikas um ihr wiederwandelndes Heim für ein ungewisses Vergnügen einzutauschen? Soll und darf man von einem begonnenen Bau ablassen und ihn einem anderen überlassen? Etwas mußte gelassen. Sie würde dem Gröbner um Urlaub bitten, zu Rudolf fahren und sich von dort die Notwendigkeit ihres Gehens oder Bleibens holen. Aber zu ihm mußte sie. Die Angst um ihren Mann schürte und brannte. Es war keine Nacht, in der sie zur Ruhe kam.

Herr Gröbner, litt es sie nicht mehr länger. „Ich muß mit Ihnen reden.“ Er sah, einer alten Gewohnheit nach in der Stube. Es war schon am Spätabend. Er sah über Rechnungen und schriftliche Daten und Zahlen in schmale Hürden.

Fortsetzung folgt



Vermischtes

Haifische auf der Wanderung. In letzter Zeit sind zahlreiche Menschenbisse im Mittelmeer beobachtet worden, namentlich in der Nähe der Balearen sind sie für die Fischer und für die Badenden zu einer wirklichen Gefahr geworden. Es sind bereits Warnungen erlassen worden, in denen die Schwimmer aufgefordert werden, sich wegen der Haifisgefahr nicht weit vom Ufer zu entfernen. Die Haie bringen aber auch weiter vor, so wurde sogar ein Walfischbäl von einer Länge von 21 Metern gefangen. Man nimmt an, daß die Raubfische durch die Kriegsergebnisse aus ihren gewohnten Gewässern vertrieben worden sind und ins Mittelmeer ausgewandert. Aber nicht allein die Haifische sind auf die Wanderung gegangen, in der Umgebung der Azoren, wo bisher niemals Haifische gefischt worden waren, wurden in kurzer Zeit 11 Haie gefangen.

Verlor er wirklich sein Gedächtnis? Am letzten September wurde in Silkeborg in den Nordischen ein Dieb bei einem Einbruch erfaßt. Bei der Verfolgung schloß der Dieb über verschiedene Dächer, wobei er schließlich aus etwa zehn Meter Höhe in einen zementierten Hof stürzte. Neben leichten Verletzungen verlor der Dieb dabei sein Gedächtnis. Er erinnerte sich bei der Polizei an nichts mehr von dem Einbruch und anderen Einbrüchen, die er vielleicht auf dem Kirchhof hatte. Ein merkwürdiger Zufall behob jetzt diese Gedächtnislücke. Ein Volksgenosse besuchte den Dieb in seiner Zelle und bot ihm eine Zigarette an. Das erschütterte den Arrestanten derartig, daß ihm die Tränen in die Augen traten und er als Gegenleistung sein Gedächtnis anbot. Im Augenblick hatte er sein Gedächtnis wiedergewonnen, und vorzüglich erinnerte er sich an mindestens ein Dutzend Einbrüche. Die Verste sind allerdings im Zweifel, ob hier wirklich eine Gedächtnislücke vorlag, oder ob der Dieb nicht simuliert hat.

Er hat die genaue Uhrzeit im Kopf. Wenn auch ein gesegneter Schlaf eine Wohltat bedeutet, so ruhte der dreißigjährige Bäckermeister Dimitri B. doch stets so fest in Norwegens Armen, daß es jedesmal mühsam war, ihn aus dem Traumland in die Wirklichkeit zurückzuführen. In seinem größten Weger verfiel er auch oft genug, da er fast niemals den Wecker hörte und seine Verpätung bei der Arbeit hatte ihm schon so manche Ungelegenheit verursacht. Mit Reiz blühte er daher immer auf diejenigen Arbeitskameraden, die eine sog. Uhr im Kopf hatten und zu einer bestimmten Stunde aufwachten. Wenn er das nur auch könnte — dachte er, denn häufig hatte ihm sein mehrmaliges Verfallsen sogar eine einträgliche Stellung gekostet. Sein Wunsch sollte endlich erfüllt werden, doch war der Anlaß hierzu weniger erfreulich. Dimitri ging nämlich eine Tagesvorführung auf der Straße, als er von einem Gefährt erfaßt und umgerissen wurde. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung, die ihn aufs Krankenlager warf. Doch dies hatte in seinem Spezialfall wirklich sein Gutes. Denn nach seiner Genesung konnte der junge Mann die überaus genaue Feststellung machen, daß er nun auch die bekannte „Haifische“ behaftet: Er braucht sich jetzt nur noch beim Einschlafen eine bestimmte Stunde zu denken, und schon wacht er pünktlich am anderen Morgen frisch und munter auf. Aber noch ein anderes Phänomen zeigte sich bei dem Verunglückten. Er weiß jetzt sogar im Wachen jederzeit, wieviel die Glocke geschlagen hat, und zwar auf die Minute genau. Er irt sich nie, und Verste, die Wissenschaftler mit ihm anstellten, bekräftigten voll und ganz die merkwürdige Tatsache. Aufmerksam hatte sich bei der Erschütterung eine „Schraube“ in Dimitris Kopf richtig gelagert. ... Ohne Taschenrechner kann er nun seinen Kollegen stets die richtige Zeit anzeigen.

Wie alt werden die Bäume?

Der auf den Northwest eingestellte Forstbetrieb läßt den Baum meist nur so lange stehen, bis er an seiner Entwicklungsgrenze angelangt ist, wo der jährliche Holzzuwachs geringer zu werden beginnt. Diesem Schicksal entgehen nur wenige Bäume, die meist noch außerhalb des Forstbetriebes stehen und mehr zur Auszucht oder Belegung der Landschaft gepflanzt wurden.

Unter diesen steht an erster Stelle die Linde, die in unserer Heimat nur selten in geschlossenen Beständen vorkommt, aber dafür in fast keinem Dorfe fehlt. Es ist allerdings nicht immer einfach, das Alter der Bäume richtig zu schätzen, weil das Kernholz mit zunehmendem Alter allmählich der Fäulnis anheimfällt und die Jahresringe, sofern sie überhaupt noch erkennbar sind, sich verwischen. Es werden 8. 0. Linden mit vier- bis fünfhundert Jahren fernsaul, aber es gibt immerhin zahlreiche Linden, die völlig gesund sind, ein weit höheres Alter erreichen. So wird von einer Linde berichtet, die bereits 1229 in einer Chronik erwähnt wird, die in Donndorf bei Barzenth fest und die erst 1849 die letzten Hauptäste verlor. Linden von 400 bis 500 Jahren, deren Alter geschichtlich verifiziert ist, sind in Deutschland keine Seltenheiten. So steht eine Linde von 500 Jahren in Neuenstadt am Kocher in Württemberg.

Das höchste Alter eines deutschen Baumes erreichte aber die Eibe, eine Tarnpflanze, die leider im Aussterben begriffen ist. In früheren Zeiten war sie ein häufig anzutreffender Baum, heute dagegen findet er sich nur noch vereinzelt, so in Heunersdorf in Schlesien, mit einem Alter von 1500 Jahren und einer Höhe von nur 15 Metern. Unter ähnlichen Umständen sollen Eiben 3000 Jahre alt werden. Ein ähnliches Alter erreichen Kastanien und Platänen, Alledaunen und Seebirnen. Allerdings schätzt man einzelne Eibenzweigen auf 3000 Jahre bei einem Umfang von nur 12 Metern. Sie sind wahrscheinlich die Ueberreste ausgebeuteter Wälder, die im frühen Altertum, zur Zeit Orams, existierten und heute unter Naturschutz stehen.

Ein hohes Alter erreichen auch Eichen, und zwar bis zu 1500 Jahren, während die Nadelbäume nur ein geringes Alter aufweisen. Nichten bringen es, mit wenigen Ausnahmen, auf etwa 600 Jahre, ebenso Tannen, Silberpappeln auf 500, Buchen und Eichen auf 200 bis 300 Jahre.

Dagegen gibt es viele exotische Bäume, die ein Alter von 6000 Jahren bezeugen, wie der berühmte Drachbaum auf der Insel Teneriffa, während der Durchschnitt nur 250 Jahre beträgt. Auf dem Friedhof Santa Maria del Tule, einem mexikanischen Indlanerdorf bei Durango, steht die berühmte Sumpfpflanze, die von den Botanikern mit mehr als 6000 Jahren geschätzt wird. Humboldt schätzte diesen Baum allerdings nur auf 4000 Jahre, bei einem Umfang von 30 Metern. Man nimmt an, daß dies der Baum ist, unter dem Cortez mit seiner ganzen Mannschaft gelagert hatte und von dem er berichtet, daß er eines der größten Wunder dieses Landes sei.

Leistungen im deutschen Tabakbau

Deutschland und auch Europa konnten selbst in Friedenszeiten den Rohstoffbedarf nur mit Hilfe großer überseeischer Zufuhren decken, eine Einfuhr, die seit Kriegsbeginn fast völlig kost. Erstensherweise verfügte die deutsche Tabakwirtschaft an Kriegsende über nicht unerhebliche Vorräte an Auslandsprodukten. Außerdem hand gerade in Deutschland der Tabakbau bei Kriegsausbruch auf einer be-

achtlichen Höhe. Dr. Weiskner-Karlshagen berichtet über die Leistungen der deutschen Tabakpflanzer im „Forschungs-Dienst“. Für rund 70 000 Klein- und mittelbäuerliche Betriebe mit rund 800 000 Menschen ist der Tabakbau eine Lebensfrage. Das Schwerkraft des deutschen Tabakbaues liegt in der Südwestecke des Reiches, wo der Tabakbau seit rund 250 Jahren heimisch ist. Die Gesamtanbaufläche in Deutschland beträgt gegenwärtig rund 10 000 Hektar. Sie erbringt eine Ernte von 800 000 Zentnern dreifacher Rohstoffe, die nach erfolgter Fermentation eine verarbeitbare reife Menge von 650 000 Zentnern ergibt. Deutschland braucht zur Versorgung seiner Bevölkerung mit Tabakwaren aller Art im Jahresdurchschnitt etwa 25 Millionen Zentner Rohstoffe. Der notwendige Bedarf wurde durch Einfuhren vor allem aus den europäischen Tabakbauländern gedeckt. Der Bericht ergibt, daß der deutsche Tabakbau auf einer sehr kleinen landwirtschaftlichen Nutzfläche eine Tabakernie erzeugt, die gemessen an dem Einfuhrbedarf, ein gutes Beispiel darstellt, wodurch immerhin Devisen im Werte von 90 Millionen RM für die deutsche Nationalwirtschaft gespart werden.

Teure Briefe von Goethe und Pasteur

Die Verkäufung von Autogrammen aus der Sammlung Pol Reneux in Paris brachte manche Hebererhöhung und hohe Preise, obwohl nur Händler als Käufer erschienen waren. Pasteur und Goethe erzielten Rekordsummen. Sein Seltenste Autogramm des berühmten Bakteriologen wurden für 12 000 Francs angekauft. Ein nur einseitiger Brief und ein kleines Billet von Johann Wolfgang von Goethe, beide an Charlotte Reiter gerichtet, wechselten für 21 000 Francs den Besitzer. Hoff den gleichen Preis erzielte ebenfalls ein Autogramm von sechs Seiten aus den Lebenserinnerungen des Schriftstellers Gerard de Nerval, der eigentlich nur durch eine gute Goetheübersetzung bekannt geworden ist und sich 1855 in geistiger Unmachtung erkrankte. 21 Tafeln aus „Garmen“ in der Handschrift von Georges Bizet kosteten schon erheblich weniger, nämlich 15 000, und ein allerdings sehr schönes Notenausschnitt von Johann Strauß, 20 Seiten Walzer, 19 500 Francs. Das ein Autogramm mit der Einführung des Fallbeils in Zusammenhang stehenden Dr. Guillois doppelt so teuer bewertet wurde wie drei Briefe von sieben Seiten aus der Hand des Chemikers Viebia, nimmt aus wunder. Die Briefe waren schon für 700 Francs zu haben.

Alte Kinder hören die höchsten Töne. Die Frequenz der Schallwellen, die das menschliche Ohr wahrnehmen kann, bewegt sich zwischen 16 000 und 20 000 Schwingungen in der Sekunde. Die von Silbemeister angeführten Hörprüfungen haben ergeben, daß sich mit dem zunehmenden Alter die Hörfähigkeit für die höchsten Töne, also die Töne mit den höchsten Schwingungszahlen, allmählich verringert. Es zeigte sich, daß die höchsten Töne von Kindern wahrgenommen wurden, da die Grenze der kindlichen Hörfähigkeit durchschnittlich bei einem Ton mit 20 000 Schwingungen liegt. Bei jungen Leuten beginnt dann die Schwingungszahl der Hörfähigkeit zunächst langsam um etwa tausend Schwingungen abzunehmen, bis gegen Mitte der Dreißigerjahre gewöhnlich nur mehr Töne mit 15 000 Schwingungen gehört werden. In den folgenden Jahren geht das Sinken langsamer vor sich. Einvierziger können noch Töne mit 13 000 Schwingungen erkennen.

Neuenbürg, den 26. Mai 1944
 Unser lieber, einziger Sohn,
 unser guter Nefle
Manfred Fuchs
 kehrt nie mehr zu uns zurück. Am 19. März gab er sein junges Leben im Süden der Ostfront.
 In tiefem Leid:
 Joseph Fuchs und Frau
 Familie Hiller und Klezle.
 Trauerfeier Pfingstmontag den 29. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Höfen, den 25. Mai 1944
Todesanzeige
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Kusterer
 im Alter von 54 Jahren, unerwartet in die ewige Heimat abzurufen.
 In tiefer Trauer:
 Frida Kusterer, geb. Volle mit Kindern. Die Mutter Christine Kusterer, Schömsberg.
 Beerdigung Samstag den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Ihre Kriegstraue geben bekannt:
Richard Teitschel
 O'gefr. z. Zl. Wehrmacht
Erika Teitschel
 geb. Bodamer
 Döbel Breslau
 Pfingsten 1944

Turnhalle - Neuenbürg
Filmvorführung
 am Samstag, 27. Mai 1944
 Nachmittags 3 Uhr
Jugendfilmstunde
„Hände hoch“
 Abends 7.30 Uhr
Der scheinheilige Flocian
 Die Deutsche Wochenschau
 Abends werden jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.
 Bei öffentlicher Luftwarnung oder Fliegeralarm wird die Vorführung abgebrochen. Ein Anbruch auf Rücksetzung des Eintrittsgeldes nach Beginn der Vorstellung besteht nicht.
 Ortsfilmstelle d. NSDAP.

Neuenbürg.
 Pfingstsonntag:
 Wildbad - Soldatenbrunnen - Eychmühle
 Abfahrt: 8.20 Uhr
 Südbf. Tagesbesprechung mitnehmen. Rückkehr 18.20 Uhr.

Voigtländer-Kameras und Objektive
 *
 Längst aller Welt bekannt als stolze Leistung der vielgerühmten Deutschen Fotoelektronik. Sie werden wieder ihre Rolle spielen wie nach so manchem Kriege schon, gestützt auf hundert Jahre Tradition.

Rotensol, den 26. Mai 1944
Danksagung
 In unserem tiefen Schmerz um den Heldentod meines lieben Sohnes, unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels Obergfr. **Gotthilf Knöller** sagen wir für die uns erwiesene mitfühlende Teilnahme herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer, dem Gesangsverein Rotensol u. Döbel, sowie allen, die unserem lieben Gefallenen bei der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen: Ernst Knöller und alle Anverwandten.

Birkenfeld, den 26. Mai 1944
Danksagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heldentode meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders O'gefr. Anton Born erfahren durften, danken wir aufs herzlichste. Besonderen Dank sagen wir dem Herrn Geistlichen, dem Gesangsverein und allen denen, die unserem so früh Dahingegangenen bei der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben. In stillem Leid: Die Gattin Klara Born, Familie Anton Born und alle Angehörigen.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Altenstr. 4, Telefon 11 65 81
 Ich bin:
Kraftfahrer, Kraftfahrantennlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkanisierer, Stellmacher, Ingenieur, Maschinenbuchhalter(innen), Abrechner(innen), Buchhalter u. Lohnbuchhalter(innen), geerntete Konfekte, Zahntechnik(helfer), Anfertiger für Zahntechnik, Köche, Schuhmacher, Konfektbinder(innen), Stenotypist(innen), Schneider(innen), Bütler(innen).
 Einlag im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zutändige Arbeitsamt.
 Anzeigentexte deutlich schreiben

So ist
ausbauähigem Betrieb der Metallwarenbranche
 Gelegenheit geboten, sich an einem **industriearmen Plage niederzulassen?**
 Angebote unter Nr. 943 an die Zust.-Ortsstellen.

5.
 Sehen Sie, wie schnell das ging! So macht man das: Was besonders schmutzig ist - für die ganze Wäsche reicht es ja heute leider nicht - wird in **BURNUS** eingewickelt. Das ist schon mehr als Einweichen - ein richtiges Schmutzlösen! Der ganze Schmutz geht ins Einwickelwasser! Erfolg: Wascheschonung, schnellere Arbeit, kein scharfes Reiben und langes Kochen!
der Schmutzlöser

NSDAP. Ortsgruppe Wildbad. Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung 1944
Für Front und Heimat spenden wir Alle!
Sammelstelle: Altes Schulhaus.
 Nächster Annahmetag: Freitag den 28. Mai 1944 von 14 bis 18 Uhr.
Der Ortsgruppenbeauftragte.

VAUEN
 pfleglich behandeln, denn wir können z. Zt. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Bescheid müssen wir jedoch viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit
VAUEN-PFEIFEN NURNBERG

Achtung! Dritter Aufruf!
 Gemäß § 8 der Zweiten und § 4 der Vierten Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Anpassung der Verbrauchsgegenständlichen Einrichtungen an die Kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 24. Juli 1941 bzw. 26. August 1942 fordern wir hiermit
alle Geschäftsinhaber und sonstigen Gläubiger der Verbrauchergemeinschaften Zuffenhausen e. G. m. b. H., Böblingen e. G. m. b. H., Gailu e. G. m. b. H., Nagold e. G. m. b. H., Calmbach e. G. m. b. H., Neuenbürg e. G. m. b. H., Freudenstadt e. G. m. b. H.,
 auf ihre Ansprüche bei uns. Dem
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Zuffenhausen e. G. m. b. H.
Stuttgar.-Zuffenhausen, Gottfried-Kellerstr. 18
 umgehend geltend zu machen. Bei Nichtbefolgung dieser Aufforderung gehen die Gläubiger ihrer Ansprüche verlustig.
 Hamburg, den 20. Mai 1944.
Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront e. G. m. b. H.
 Hamburg 1.

Bessapan
 ein rarer Film!
 Man kriegt ihn, doch nicht üb. all. Nun: dieser kriegsbedingte Fall darf niemanden in Harnisch bringen. Erst müssen wir den Sieg erringen!

Allmaterial und leere Flaschen
 nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formolint-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.
BAUER & CIE BERLIN

Lagerplatz
 offener oder gedeckter mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten.
 Angebote unter Nr. 854 an die Zust.-Ortsstellen.

Ein schönes halbjähriges Rind
 legt dem Verkauf aus.
RABER, Eychtal.

Reinigungsring
 find-schmutzlos
Waschmittel!

Reinigungsring
 find-schmutzlos
Waschmittel!